

Redaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditien

1 Mk 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 96.

Hirschberg, Donnerstag den 24. April.

1884.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von 70 Pf. und bemerken ergebenst, daß wir diejenigen Nummern aus dem Monat Januar, welche den Anfang der Erzählung „Der Auswanderer“ enthalten, den geehrten Bestellern gratis nachliefern. Nach Schluß dieser Erzählung beginnen wir sofort mit dem Abdruck des hochinteressanten Romanes

„Sphinx“

von K. v. Dahmen, worauf wir schon jetzt ergebenst ausmerksam machen.

Politische Tageschau.

Das Zusammengehen der reichstreuen Parteien.

Nachdem in Heidelberg und Neustadt a. d. H. das Losungswort für alle gemäßigten Politiker, welche für die Ziele der Reichsregierung eintreten, gegeben worden, steht jetzt die Frage auf der Tagesordnung, welche Wirkung diese Vorgänge in den einzelnen Gegenden und Orten des Reichs, wie auf die Stellung der parlamentarischen Fraktionen haben werden. In Stuttgart hat sich die „deutsche Partei“, welche den Anhängern der gemäßigt liberalen und gemäßigt conservativen Richtung schon seit längerer Zeit einen Vereinigungspunkt gewährt, rüdhaftlos für den Beitritt zu der Heidelberger Erklärung ausgesprochen und namentlich die darin geforderte Unterstützung der Socialpolitik der Reichsregierung befällig begrüßt. Mit Bezug hierauf hat eine Versammlung der „deutschen Partei“ eine besondere Resolution gefaßt, in welcher

es heißt: „Eine unumwundene offene Stellungnahme aller politischen Parteien zu den sozialen, auf Hebung und Sicherung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Reformpläne des Reichskanzlers ist nicht nur zeitgemäß, sondern unerlässlich nothwendig. Die deutsche Partei in Stuttgart erblickt in der Durchführung dieser Reformpläne eine hohe und segensreiche staatliche Aufgabe und den einzigen möglichen Weg zur erfolgreichen Verhütung umstürzender, alle Errungenchaften der Civilisation in Frage stellender Revolutionen und begrüßt deshalb die Aufnahme einer prinzipiellen Zustimmungsdeklaration zu diesen Bestrebungen des Reichskanzlers in das Heidelberger Programm mit Freuden.“ — In Posen hat bekanntlich am Sonnabend eine Versammlung von Vertrauensmännern — ganz im Sinne der von Heidelberg und Neustadt aus gegangenen nationalen Bewegung — nicht nur ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen unter einander, sondern eine entgegenkommende Haltung gegen die Nationalliberalen beschlossen. — Der für Anfang Mai in Aussicht genommene Parteitag der norddeutschen Nationalliberalen in Berlin wird höchstens gleichfalls unter dem Eindruck der Zustimmung stehen, welche die Heidelberger Erklärung in allen nationalen Kreisen gefunden. Vielleicht darf dies aus der „Nationalliberalen Correspondenz“ gefolgert werden, die neuerdings die Hoffnung ausspricht, daß der kräftige Anstoß, die wärmere Empfindung, die vom Süden ausgegangen, auf die norddeutschen Nationalliberalen wirken werde, und zugleich erklärt, daß zwischen den Norddeutschen und Süddeutschen kein Gegensatz in den entscheidenden Prinzipienfragen und auch nicht in den concreten Fragen der Tagespolitik besteht. Sie ist überzeugt, daß sich dies auf dem Berliner Parteitag zeigen werde. Wir können nur wünschen, daß dies der Fall sein werde.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am Abend wohnte Alerhöchstselbe der Vorstellung im Opernhaus bei und sah hierauf einige Gäste bei sich zum Thee. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Madai entgegen und empfing sodann eine Anzahl höherer Offiziere. — Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärcabinets General-Lieutenant von Albedyll und empfing um 2 Uhr den Besuch des Vormittags 11 Uhr hier eingetroffenen Großfürsten Sergei von Russland. Um späteren Nachmittage hatte sodann auch noch der Oberstämmer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode die Ehre des Empfanges.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, von Puttkamer, ist aus der Schweiz zurückgekehrt.

Die neuerdings wiederholt stattgefundenen Unterredungen, welche der Kaiser und der Kronprinz mit dem Reichskanzler hatten, galten den Organisationen des Staatsrates. Über alle prinzipiell wichtigen Punkte ist die Uebereinstimmung perfect. Die Fortschrittsblätter bringen ihr Unbehagen darüber, daß der Kronprinz den Vorsitz im Staatsrat übernehmen wird, in der bekannten plumpen Weise zum Ausdruck. Das „Berl. Tagebl.“ enthält Tag für Tag verdeckte Angriffe auf den Kronprinzen, dem es den Verlust seiner Popularität prophezeit.

Der Reichstag hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Das Haus war mäßig besetzt. Auf der Tagesordnung stand die zweite Berathung der Novelle zum Hilfsklassengesetz, welche in ihrem ersten Theile mit einigen Modificationen angenommen wurde.

Der Auswanderer.

Nachdruck verboten.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

„Es ist so, Massa! gewiß und wahrhaftig, es ist so. Haben Sie das denn nicht schon lange gemerkt? Er hat Ihnen Ihr bischen Geld abgeschwindelt und wenn Sie ihm das Land urbar gemacht und das Häuschen eingewohnt haben, müssen Sie fort ohne Gnade. Sie haben es ja verpfändet. Kein Advokat kann Ihnen helfen.“

Borrmann stand erstaunt. „Es ist nicht möglich. Ich kann es nicht glauben; so kann Einer nicht gegen einen Deutschen handeln, der selbst aus deutschem Blute entsprossen.“ lagte er.

Der Neger stand bereits auf der Fensterbrüstung. „Leben Sie wohl, Massa,“ rief er hinab. „Ich muß eilen, ehe man es merkt, daß ich nicht da bin. Gott behüte Sie, Massa!“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Borrmann stand noch eine Weile wie betäubt. Dann eilte er an's Fenster, um dem Neger nachzusehen. Der Mond war ausgegangen. Die Felder erschienen wie mit einem weißen, dunstigen, dichten Schleier überhaucht. Der dunkle Riesenwald zerstörte in der Ferne zu einer ungeheuren, schwarzen Wolke, die sich scharf von dem lichtbeglänzten Horizont abhob. Am Rande des Waldes entlang glitt ein flüchtiger Schatten pfeilschnell hin. Die wenigen Häuser, welche sich hier und dort inmitten der Gehege erhoben, waren bereits dunkel. Die Stille der Nacht wurde von keinem Laut unterbrochen.

Bon peinlicher Unruhe erfüllt, schloß der Deutsche das Fenster. Dann entkleidete er sich und legte sich zur Ruhe. Aber die Aufregung, in welche ihn die vielfachen Ereignisse und Erfahrungen des verflossenen Tages versetzt hatten, hielt den Schlummer von seinem Lager fern. Er überdachte sorgenvoll Alles, was ihm seit seinem ersten Betreten des amerikanischen Bodens widerfahren war. Wie oft hatte er sich vorgenommen, auf seiner Hut zu sein, jeden mit Misstrauen zu betrachten, der sich ihm nähern würde, und nun war er doch auf das schändlichste betrogen von einem Manne, den er trotz aller seiner Eigenheiten und Fehler doch nicht umhin gekonnt hatte, für ehrlich und zuverlässig zu halten. Bald aber bildete sich unter seinen trüben Gedanken ein fester Entschluß heraus. Nicht wanzen und nicht weinen wollte er von dem Boden, den er im Schweiße seines Angesichts mit tausend Mühen und Sorgen angebaut. Er wollte das Geld herbeischaffen. Es würde sich wohl irgendwo ein wahrer Freund finden, der ihm die kleine Summe auf längere Zeit vorstreden könnte. In diesem Gedanken schließt er beruhigt mit dem Vorsatz ein, am folgenden Morgen sogleich die nötigen Schritte zu thun, um das ihm von Seiten seines Nachbars drohende Unheil abzuwenden.

Biertes Kapitel.

Es mochte in der fünften Morgenstunde sein, als Borrmann durch ein eigenthümliches Geräusch, welches halb wie im Traume an seine Ohren schlug, erwachte. Er rieb sich die Augen und sah verwundert in dem halbdunklen Zimmer umher. Erst nach einigen Mi-

nuten stellte sich die Erinnerung an die Vorgänge des gestrigen Tages wieder ein und damit trat auch zugleich der Gedanke vor seine Seele, daß ihm irgend eine noch unbekannte Gefahr drohe. Mehrere gewaltige Schläge gegen die verschlossene Haustür, da zwischen vielstimmiges Schreien und Toben, das nur in den Pausen zu einem dumpfen Gemurmel herabsank, bewirkten, daß er auffranc und blitzschnell in die Kleider fuhr. Ein einziger Blick, den er durch das Fenster warf, von welchem soeben mit brutaler Gewalt der Laden zurückgerissen worden, zeigte ihm eine bis an die letzten Einzäunungen hin sich erstreckende Versammlung von Männern, die alle, anscheinend im höchsten Born, Wiene machten, in das Haus zu dringen. Vielleicht war das furchtbare Gedränge, unter dem die zunächst stehenden zu leiden hatten, und dadurch hervorgerufene Streitigkeiten die Ursache, daß die Thür noch nicht aus ihren Angeln gewichen war. Endlich aber brach das Holzwerk mit einem dumpfen Krachen zusammen und über die Trümmer hinweg drangen die Außestöter in demselben Augenblick in das Zimmer, in welchem Borrmann mit einem raschen Sprunge nach der in die Küche führenden Thür geeilt war und den Riegel mit schneller Geistesgegenwart zurückgeschoben hatte. Ein zweiter Sprung brachte ihn auf die Brüstung des Küchenfensters. Er glaubte John's Stimme zu unterscheiden. Die Worte: „Hier herein, Leutel der Kerl soll uns nicht entwischen. Führt ihn, sedert ihn, den Niggerfreund! den Spion!“ schlugen an sein Ohr. Gleichzeitig vernahm er das Aufsehen eines Timers. Ein empfindlicher Theer-

Nach diesen Modifizierungen soll die Verwaltungsbehörde bei Zulassung freier Kassen auf deren Wunsch beschließen, daß das Statut den Vorschriften des Krankenkassengesetzes entspricht; ferner sollen die örtlichen Verwaltungsstellen Beiträge stunden und auf ein halbes Jahr anammeln dürfen. Der Antrag des Abgeordneten Hohen, daß versicherungspflichtigen Personen, wenn sie nachweislich mindestens 20 Jahre einer Kasse angehört haben, der Wiedereintritt wegen Überschreitung der Altersgrenze nicht verboten werden kann, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. Über einen Antrag des Abg. von Hammerstein auf Streichung der von der Commission angenommenen Bestimmung, wonach der Aufsichtsrath über die Kassen denjenigen Behörden übertragen werden soll, welche die Aufsicht über die Gemeinden haben, wurde namentlich abgestimmt, wobei sich Beschlusshfähigkeit ergab. Nächste Sitzung: morgen. (Anträge.)

Das Abgeordnetenhaus ehrte in seiner heutigen Sitzung nach den Ferien das Andenken des verstorbenen Abg. von Schorlemer-Behr durch Erheben von den Plätzen. Die neue Verstaatlichungsvorlage — es handelt sich dabei in erster Linie um die Berlin-Hamburger Bahn — wurde nach kurzer Debatte, in der seitens des Centrums namentlich Bedenken gegen das Convertirungsverfahren laut wurden, an die Eisenbahnccommission verwiesen. Der Gesetzentwurf, durch welchen der Betrieb des Husbeschlaggewerbes von der Vorlegung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht wird, wurde mit den Modifizierungen angenommen, daß Seitens der Behörden mit der Ausstellung von Prüfungszeugnissen Innungen besucht werden können, sowie daß die Regierung von der Vorlegung eines Prüfungszeugnisses dispensieren kann. Im Uebrigen wurden eine Reihe kleiner Vorlagen angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag: Prüfung der Wahl des Abg. Hunder, Rechnungsfachen und Anträge.

Der Bundesrat saßte heute über den Antrag, betreffend die Revision der Maß- und Gewichtsordnung in der Richtung der Durchführung des Decimalsystems. Beschluß.

Prinz Friedrich Carl, der Sieger von Düppel, hat sich in einem ausführlichen Schreiben an die Vereine des Kriegerverbandes von Berlin und Umgegend, welche am Sonnabend zur Feier des zwanzigjährigen Gedenktages des Düppelsturmes in der Tonhalle festlich versammelt waren, in bemerkenswerther Weise über die geschichtliche Bedeutung dieses Sieges geäußert. „Hat die damals junge preußische Truppe,“ so heißtt in dem Schreiben, „Großes geleistet, so geschah es, weil dieselbe getragen wurde von dem Geiste echter Treue zu ihrem König und Herrn, ernster, hingebender Liebe zum Vaterlande.“ Am Schlusse giebt der Prinz seiner Freude darüber Ausdruck, der Pflege dieses guten Geistes in den vielen Vereinen ehemaliger Soldaten und so auch in denen des Krieger-Verbandes von Berlin und Umgegend begegnet zu sein.

Der deutsch-freisinnige Propaganda schreibt der „Schwäb. Merkur“ drastisch, was folgt: „Die Confusion bei der Fusion wird immer schöner. Neben zwei Lehren über Bismarck (in Hamburg

Schweinpolitischer, in Kaiserslautern großer Staatsmann) giebt es nun auch schon ausdrücklich zwei Verhaltungsmaßregeln für die Abstimmung über das Socialisten-Gesetz; sie Nicter, sie Mommesen. Jener läßt in seinen Blättern erklären, es könne gar kein Zweifel auftreten, daß jeder „Freisinnige“ gegen die Verlängerung zu stimmen durch das neue Parteiprogramm gebunden sei. Dass wir Narren wären! sagen Mommesen und Genossen; es fällt uns nicht ein, unsere Mandate verlieren zu wollen! Recht einbringlich predigt das einer aus Ostpreußen in der „Nat.-Btg.“ „Das Socialisten-Gesetz“ jammert er, „wird möglicherweise Wahlparole. Die Fälle, in welche dann die Freisinnigen hineinfallen sollen, liegen offen zu Tage. Man rechnet auf Doltrinismus, auf Prinzipienreiterei. Was hindert die Freisinnigen, diese Pläne zu durchkreuzen? Was sollte die ehemaligen Secessionisten abhalten, ihrem alten Votum treu für die Verlängerung zu stimmen?“ Natürlich, Nichts auf der Welt wird sie abhalten. Was Prinzipien, was Doktrinen! Gewählt werden ist Alles. Offener ist das noch nie eingestanden worden.“

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Professor Mommesen hat bestimmt ausgesprochen, ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen zu wollen. Die Freunde des Gelehrten werden diesem Entschluss sicher mit Befriedigung beipflichten, nachdem es sich zur Genüge herausgestellt hat, daß Mommesen niemals die politische Arena hätte betreten sollen.

Vor einigen Wochen hat sich in Berlin ein Verein gebildet, der unter dem Namen „Deutscher Export-Verein“ die Hebung der Ausfuhr deutscher Produkte und Fabrikate, sowie die Wahrung der Interessen deutscher Fabrikanten und Kaufleute, die sich mit dem Export befassen, bezweckt. Wir nahmen von dem Programm des Vereins Kenntnis, daß die Wege näher angibt, die zum Ziele führen sollen und beklernen, daß die Absicht des Vereins, unter Beiseitigung aller academischen Fragen nur rein praktisch vorzugehen, aus den 15 Abschnitten des Programms hervorleuchtet. Aus dem Ganzen ist zu erssehen, daß die Gründung des Deutschen Export-Vereins von Männern in die Hand genommen ist, die in der Mitte des wogenden Geschäftslbens stehen. Deshalb wollen wir uns auch nicht darauf beschränken, die Constitution des Vereins einfach anzukündigen, sondern wir wollen zugleich hiermit die Anregung geben, daß unsere leistungsfähigen Fabrikanten, ganz gleich, ob sie schon für den Export arbeiten oder doch befähigt dazu sind, der Sache näher treten. Je achtungswürdiger der Deutsche Export-Verein dadurch in allen 5 Welttheilen auftreten kann, daß er die intelligenten deutschen Fabrikanten hinter sich weist, je größer wird der Nutzen für diese und für die arbeitenden Klassen werden. Vom Bureau des Deutschen Export-Vereins, Berlin N. (58) sind Statut und Programm gratis und franco zu beziehen. Wir bemerken noch, daß außer dem verhältnismäßig niedrigen Jahresbeitrage der Verein seinen Mitgliedern seine Dienste theils unentgeltlich, theils gegen Vergütung der Porto-Auslagen zur Verfügung stellt, und daß allen Mitgliedern das Vereins-Organ gratis geliefert wird.

Frankfurt, 21. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die Versammlung der Vertreter der Spinnerei-Vereine aus Elsaß, Sachsen, Südwürttemberg und Norddeutschland, welche gestern und heute hier tagte, erklärte in einem ausführlichen Protokolle, daß sie sich speziell gegen jede den Zweck des in Frankreich eingeführten Admissions-Temporaire für Baumwollgarne verfolgende Maßregel ausspreche, insbesondere den Treysfelder Antrag auf Fallensassen der höheren Garnzölle entschieden bekämpfe. Die Versammlung beschloß, sofort eine aus mehreren Delegirten bestehende Deputation nach Berlin zu entsenden, damit dieselbe bei dem Reichskanzleramt in dem bezeichneten Sinne vorstellig werde.

Halle, 21. April. Der Verwaltungsrath der Halle-Gubener Bahn nahm die Verstaatlichungsvorlage mit großer Majorität an.

Kiel, 22. April. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, ist heute Vormittag hier eingetroffen. Das Uebungsgeschwader ist mit heutigem Tage in Dienst gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Begegnung des Kaisers Alexander III. mit dem Kaiser Franz Josef gewinnen an Consistenz. Nach dem Berichte eines Wiener Blattes, dem wir die Verantwortung für seine Meldung überlassen müssen, würde Kaiser Alexander nach der Großjährigkeits-Erklärung des Thronfolgers mit diesem und der Kaiserin nach Warschau kommen, woselbst die definitiven Vereinbarungen über die Monarchen-Zusammenkunft stattfinden sollen.

Wien, 22. April. Gestern fand in den Alexander-Zimmern der Hofburg ein Galadiner statt, an welchem Erzherzog Albrecht, der deutsche Botschafter Prinz Reuß nebst den Mitgliedern der deutschen Botschaft, der Kriegsminister Graf Blyandt-Nheydt und die Deputation des Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 teilnahmen.

Die Mörder Hugo Schenk und Schlosser sind heute früh durch den Strag hingerichtet worden.

Frankreich.

Paris, 21. April. Sedan hat die letzten Merkmale einer Festung verloren. Die Niederlegung der Wälle ist heute eine vollständige, nirgends existirt mehr ein Werk.

Die Pariser Polizeipräfectur läßt die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mittheilungen über angeblich von Irlandern in Paris geplante Dynamit-complotte als reine Erfindungen bezeichnen. Ullrich Hochachtung vor der republikanischen Polizei, aber mit diesem Dementi überschäzt sie doch wohl ihre Vigilanz.

England.

Im Osten Englands fand eine ziemlich heftige Erderschütterung statt. In Colchester brach ein 150 Fuß hoher Kirchturm zusammen. Die Bevölkerung war sehr erschreckt, doch kamen keine Verluste.

Australien.

Warschau, 22. April. Die Regierung will, um

geruch stieg ihm in die Nase und schaudernd sprang er hinab in den Hofraum. Er kannte das Schicksal, das ihn erwartete, wann er das Unglück hatte, seinen Verfolgern in die Hände zu fallen. Bei seinem letzten Besuch in der Stadt hatte er Gelegenheit gehabt, einen Act der amerikanischen Volksjustiz kennen zu lernen.

Ein armer Teufel, welcher sich durch die bitterste Noth hatte verleiten lassen, aus einem Bäckerladen ein Brot zu stehlen, war ergripen worden. Man hatte seinen ganzen Körper mit heißem Theer bestrichen, ihn dann in einem Haufen aller möglichen Sorten von Vogelsedern so lange hingezogen und hergewälzt, bis kein Fleischchen Haut an seinem Körper sichtbar war und ihn schließlich auf zwei Stangen kunstgerecht befestigt. So war er unter Geleitung einer großen Menge Gesindels aller Art durch die Stadt getragen worden. Faule Aepfel, Eier, Düten mit farbigem Pulver flogen in Menge dem armen Schelm auf den Pelz und entstellten ihn bis zur Unkenntlichkeit. Borrman hatte, von dem unerquicklichen Anblick empört, sich abgewandt, ohne den Verlauf der Dinge abzuwarten. Man kann sich denken, welch ein furchtbarer Schreck ihn befiel, als das wütende Gebaren seiner Verfolger ihm das entsetzliche Bild noch einmal und zwar ihn selbst als Helden der Scene vor seine aufgeregte Phantasie führte. Mit Sturmgeschüsse eilte er dem Walde entgegen. Wohl hatte er einen kleinen Vorsprung gewonnen, allein bald tönte das Geschrei der wütenden Menge noch drohender und wilder hinter ihm drein. Unauf-

haltsam, leuchtend, mit fliegendem Atem stürmte er vorwärts.

Die Angst beflogte seine Schritte. Er erreichte den Wald, aber näher und näher scholl das Wutgebrüll der auf das Höchste gereizten Verfolger. Er stolperte über die Baumwurzeln, die schlängelgäng auf dem feuchten Erdreich unter den wuchernden Moosen dahinkrochen, stürzte zu Boden, stand mit blutendem Gesicht und verstaubten Händen wieder auf und jagte mit der Kraft der Verzweiflung weiter. Die Zweige des wild in einander wuchernden Strauchwerks peitschten ihm in das schwitz- und blutüberströmte Antlitz, die Dornen zerrissen ihm die Kleider. Wie ein dunkelrother Schleier lag es vor seinen Augen. Wo er sich befand, welche Richtung er in seiner unnenbaren Seelenangst einschlug — er wußte es nicht. Er hatte nur den einen Gedanken, eine immer größere Entfernung zwischen sich und seine Verfolger zu legen. Bloßlich jedoch blieb er wie versteinert stehen. Er stand am Rande einer Schlucht, die jäh und steil zu seinen Füßen abfiel.

Er blickte hinunter. Tief unter ihm brauste ein Zufluss des Mississippi über wild zerklüftetes Gestein, hin und wieder auf den Felsplatten in Millionen von Staubperlen zerstiebend. Drüber am jenseitigen Ufer ragte steil, nur von spärlichem, grauem Moose überkleidet, ein mächtiger Felsen empor. Ein Kranz von niederen Tannen saß den Gipfel ein und hoch darüber zog ein Adler einsam seine Kreise. Trotzlos blickte der Verfolgte umher. Ueberall leuchteten zwischen den grünen Wipfeln der Eichen und des Nadelholzes die

bläulichen Felsmassen hervor. Soweit er sehen konnte, thürmten sich die tannengekrönten Bergschichten terrassenförmig in die Höhe, bis sie weit hinten im bläulichen Dusche des Aethers mit diesem in Eins verschwammen. Wohin er sich auch wenden möchte, ob rechts oder links, immer mußte er den Verfolgern in die Hände fallen, da der Fluß im weiten Bogen denjenigen Theil des Waldes umschrieb, welchen er bereits durchlaufen hatte. (Fort. folgt.)

— [Ein Streit um des Königs Bart.] Das „Bairische Vaterland“ des Dr. Sigl in München meldete neulich, der König von Bayern trage jetzt langen Vollbart und wallendes Hanpthaar. Nun lesen wir im „Fränk. Eur.“: „Wie uns aus München von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, war die neuliche Mittheilung des „Vater. Vater.“ über das äußere Aussehen des Königs nichts als ein überaus unehrerbietiger Scherz, den sich das Sigl'sche Blatt in seiner Frechheit erlaubt hat. Se. Majestät gleicht im äußeren Aussehen auch jetzt noch durchaus den in den letzten Jahren von ihm bekannt gewordenen Portraits.“ Dass ein solcher Streit in bairischen Blättern entstehen kann, ist bezeichnend genug; den König sieht Niemand, als dessen allernächste Umgebung.

— [Das Studium der Geschichte.] Der kleine Leo meinte während der Geschichtsstunde in der Schule plötzlich: „O, ich hätte mögen zur Zeit Karl des Großen leben.“ — „Warum, mein Kind?“ fragt der Professor. — „Weil damals noch viel weniger Geschichte zu lernen war, als jetzt.“

den Spiritusschmuggel zu verhindern, die Spiritussteuer wesentlich herabsetzen und es soll vorläufig für die Brennereien, die in der Nähe der Grenze liegen, schon eine Ermäßigung der Steuer eintreten.

China.

* Von dem französischen Expeditionskorps in Tonkin sollen 7—800 Mann, Infanterie und Artillerie, demnächst detachirt werden, um die Hauptstadt von Annam, Hué und die dortige Citadelle, worin sich der Königspalast befindet, zu besetzen. Die Ankunft der Truppen soll mit der Ankunft des neuen französischen Vertreters Patenot zusammenfallen, der somit seine Mission durch überzeugende Argumente unterstützen kann.

Locales und Provinzielles.

* Dass es im Hirschberger Thale noch Leute giebt, welche sich durch einige wohlklingende hohle Redensarten nicht überreden lassen, ja selbst „unsern“ Bunsen für keinen Gott halten, ärgert mächtig die Zeitung für alle Stände. Dass sie in diesem Verger nicht richtig lesen kann, ist gar nicht zu verwundern, ist ja auch zu ihrer sonstigen „schriftstellerischen“ Bildung durchaus nicht nötig. Dass dabei das Fusionisten-Organ nach dem Spruchworte: „Man sucht Niemand hinter der Thür, wenn man nicht selbst dahinter gestellt hat“ von „Straßenjungenmanier“ und „faulen Wizien“ spricht, (sich zu sprechen erfreut würde das im Botenjargon heißen) hat uns eben so viel Spaß gemacht, wie die unvergleichliche Anwendung eines Schiller'schen Pentameters als Schlussdecoration.

* Die „Diegn. Blg.“ schreibt über die schlesische Confusionisten-Tause u. A.: Im Uebrigen ist von den Glogauer Begebenheiten nur noch das Auftreten des Herrn von Bunsen interessant. Bekanntlich ist der Letztere stets der Trumpf, den der Fortschritt ausgespielt hat, wenn es galt, seine Königstreue zu beweisen. Deshalb war es auch Herr v. Bunsen, welchem die Aufgabe zufiel, das Hoch auf den Kaiser auszubringen. Er sagte u. A., Niemand habe das Recht, den Namen unseres Kaisers und Königs in den Wahlkampf hineinzuziehen; er erachte es dem Hochverrathe gleich, wenn einer die Meinung des Kaisers umschmiede zu einer Waffe im Streite der Parteien. Für was er das erachte, wenn einer die Meinung des Kronprinzen, also des zukünftigen Kaisers, umschmiede zu einer Waffe im Streite der Parteien, wenn z. B. die „freisinnige“ Partei die unverfrüchte Behauptung in alle Blätter lancire, der Kronprinz habe die Gründung dieser Partei mit Freuden begrüßt, das hat Herr von Bunsen in seiner Rede nicht gesagt. Jedenfalls fehlt ihm dafür selbst noch der passende Ausdruck.

— Der Amtsgerichts-Rath Herr Hannemann hier selbst ist zum Landgerichts-Rath bei dem hiesigen Königlichen Landgericht ernannt worden.

* Morgen, Donnerstag, also ist der von allen Musikfreunden unserer Stadt sehnlichst erwartete Tag des Wilhelm-Concertes. Der Besuch desselben dürfte so zahlreich werden, daß wir nicht verfehlten wollen, allen Denjenigen, welche das Concert zu besuchen beabsichtigen und noch nicht mit Billets versehen sind, die baldige Lösung der letzteren zu empfehlen, wenn sie sich ihre Plätze im Vorraus versichern wollen. Die Verkaufsstelle ist bekanntlich in L. Beyoldt's Buchhandlung. Bemerken wollen wir noch, daß der Concertflügel aus der Pianoforte-Fabrik von Rob. Seitz in Leipzig entnommen ist.

* Das 19. Infanterie-Regiment hat einen seiner tüchtigsten, durch drei Feldzüge bewährten Officier durch den Tod verloren. Zu Görlitz starb am Montage der Hauptmann und Compagniechef von Schmid im 39. Lebensjahr. Er hatte sich durch eine Erläuterung ein Halsleiden zugezogen, daß sich durch eine starke Heiserkeit äußerte, die ihn jedoch anfangs bei seinem Pflichteifer leider nicht abhielt, noch eine Zeit lang seinem Dienste obzuliegen, bis ihm gänzlich die Stimme versagte. Allgemein beliebt bei den Mannschaften seiner Compagnie, die in ihm einen zwar strengen, aber gerechten und liebevollen Vorgesetzten verehren, wird sein Tod auch in weiteren geselligen Kreisen, in denen er gern gesehen wurde, eine empfindliche Lücke reissen.

— An Stelle des mit dem 1. Mai in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrathes und Provinzial-Steuer-Directors Augustin ist der Ober-Regierungsrath Schulze in Berlin zum Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director für Schlesien befördert worden.

* Wie uns die Angehörigen des Bauamts-Affidenten R. mittheilen, bestätigt sich die von uns gestern gebrachte Notiz von dessen Auffindung nicht.

* Am 21. d. ist auf der Priesterstraße eine Tischdecke und Inlettzeug gefunden worden.

* Die Conservativen des Kreises Waldenburg haben

den Chef-Redakteur des Bromberger Tageblattes, Richard von Kracht, berufen, um auch für den dortigen Kreis ein conservatives Organ zu begründen. Ende dieses Monats verläßt Herr von Kracht seine bisherige Stellung, um sein neues Amt in Schlesien anzutreten.

— Die Vereinigung aller deutschen Kriegervereine zu einem Reichs-Krieger-Verbande soll auf dem großen Kriegertage in Köln zu Pfingsten erfolgen und der Kaiser alsbald darum ersucht werden, das Protectorat zu übernehmen. Man erwartet die Theilnahme des Kronprinzen an diesem feierlichen Acte.

† Auch im Süden macht sich mehr und mehr eine wohlthätige Wirkung der neuen Wirtschaftspolitik geltend. So constatirt der Stuttgarter Handelsverein in seinem Jahressbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, daß das Jahr nach lange dauernder Stagnation Ansätze eines lebhaften Verkehrs zeigte und hoffen läßt, daß eine fortschreitende Belebung der kommerziellen und industriellen Thätigkeit die wirtschaftliche Wohlfahrt fördern werde.

— Einen vollkommen zu billigenden und nachahmungswerten Beschluss faßte die Fleischerinnung zu Görlitz bei ihrem diesjährigen Osterquartal. Sie hat nämlich, um das ordentliche und gesittete Verhalten der Lehrlinge zu fördern, an die Polizeibehörde das Gesuch gerichtet, Fleischerlehrlinge nicht auf den Tanzsälen zu dulden.

* In den Verhandlungen der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses, insbesondere auch bei der Berathung über den Antrag des Abgeordn. Drawe bezüglich des Wegfalls des Nachmittags-Unterrichts in den ländlichen Schulen im März d. J. ist darüber Klage geführt worden, daß bei Aufführung der Lectionspläne nicht selten die Rücksicht auf die aus den örtlichen Verhältnissen sich ergebenden besonderen Bedürfnisse der Gemeinden dem Bemühen um Herbeiführung einer gewissen Uniformität in den Schulen nachsteht. Der Cultusminister hat jetzt die Provinzial-Regierungen angewiesen, überall da, wo es ohne Nachtheil für die Schule, insbesondere auch ohne Kürzung der Unterrichtszeit geschehen kann, jene Rücksicht walten zu lassen.

† Die in letzter Zeit sich mehrenden Arbeits-einstellungen verdienstlichen Aufmerksamkeit auch in weiteren Kreisen. In Dresden haben schon vor einiger Zeit 500 Arbeiter der Siemens'schen Glassfabrik und etwa 250 Steinmetzen die Arbeit niedergelegt. In Leipzig striken etwa 1000 Maurer behufs Erhöhung des Lohnes und Herabsetzung der 11stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden. In Berlin haben längere Zeit etwa 1000 Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Frister & Rossmann die Arbeit eingestellt und gegenwärtig ist in Berlin ein großer Tischler-Strike im Gange. Die Tischler verlangen, daß die Arbeitszeit nirgend länger als 9½ Stunden betrage unter Ausschluß aller Sonntagsarbeit, ferner fordern sie eine Abschlagszahlung für Accordarbeiten von mindestens 18 Mk. die Woche, und demgemäß eine Erhöhung der Arbeitslöhne auf 18 Mk. für Diejenigen, die nicht so viel verdienen. Es sind etwa 12—13,000 Tischler in Berlin, von denen haben bis jetzt etwa 1800 die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Forderungen von ihren Meistern nicht bewilligt worden sind. Auch in Hannover scheint in dem Tischlersach eine Arbeits-einstellung bevorzustehen, in Görlitz ist ein Strike der Tischler bereits ausgebrochen und ebenso gährt es auch unter den Maurern, Zimmerleuten und Buchbindern in Berlin. — Man wird diesen Bewegungen fortan größere Aufmerksamkeit schenken müssen, da sie auf die gesammte wirtschaftliche und soziale Lage von größerem Einfluß werden können.

— [Uebungsbestimmungen]. Anlässlich der jetzigen Reserve-Uebungen und der weiterhin in Aussicht genommenen umfangreicher Landwehr-Uebungen machen wir im Allgemeinen darauf aufmerksam, daß nach § 12 der Control-Ordnung jeder Reservist während der Dauer des Reserveverhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen verpflichtet ist, welche die Dauer von je 8 Wochen nicht überschreiten dürfen. Diejenigen Reservisten, welche bei den Frühjahrs-Controlversammlungen zur Landwehr versetzt werden, sind nach den Herbst-Controlversammlungen des vorangegangenen Jahres zu Uebungen in der Reserve nicht mehr heranzuziehen. Die Mannschaften der Landwehr-Infanterie können während der Dienstzeit in der Landwehr zweimal auf 8 bis 14 Tage in besonderen Compagnien oder Bataillonen einberufen werden. Die Landwehr-Cavallerie wird im Frieden zu Uebungen nicht einberufen. Die Landwehr-Mannschaften der übrigen Waffen üben in demselben Umfange, wie die der Infanterie, jedoch im Anschluß an die betreffenden Linien-Truppenteile. Schiffahrt treibende Mannschaften sollen im Sommer zu Uebungen nicht

herangezogen werden. Die Officiere der Reserve können dreimal zu vier- bis achtwöchentlichen Uebungen herangezogen werden, während Officiere der Landwehr bei Linien-Truppenteilen allein behuß ihrer Fähigung zur Weiterförderung, im Uebrigen nur zu den gewöhnlichen Uebungen der Landwehr heranzuziehen sind.

— [Retour-Billetts] berechtigen sowohl bei der Hin- wie Rückreise zur freien Beförderung von 25 Kilogramm Gepäck. Zur Behebung von Zweifeln ist nunmehr bestimmt worden, daß bei Vorlage mehrerer im gebrochenen Verleih gelöster und anschließender Retourbillets über preußische Staatsbahnen eine directe Expedirung des Gepäcks auf die ursprüngliche Abgangstation, soweit directe Gepäckabfertigung besteht, auf Verlangen des betreffenden Reisenden zu erfolgen hat. Sitzung der Reg. Schöffengerichts vom 23. April 1884.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwaltshaf: Herr Assessor Kaspar. Schöffen: Herr Fabrikdirektor Arndt-Lomnick und Herr Geschäftsführer Hartmann in Cunnersdorf.

Der Fleischermeister Heinrich Sch. aus Nei-Kennith ist angeklagt, das Fleisch einer Kuh, welches kreishierarisch als gesundheitsschädlich constatirt war, in Hirschberg an den Wurstfabrikanten B. verkauft zu haben. Da indes dieser Verkauf nicht bestimmt nachgewiesen werden konnte, so erfolgte dessen Freisprechung.

Der Arbeiter Franz B., z. B. in Hirschberg, ist des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Nachtwächter-Bedeckung angeklagt. In ersteren Falle wird derselbe freigesprochen und im letzteren mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Droschkenkutscher Heinrich B. aus Boigisdorf, 1. B. in Warmbrunn, wird wegen Bedeckung, sowie wegen Sachbeschädigung, Hausschlüsselschutz zu 4 Wochen Gefängnis und 20 Mk. event. noch 4 Tagen Haft verurtheilt.

Martha R. von hier war zweiter Diebstahl von 5 und 25 Mk. aus der Ladekasse des früheren Kaufmanns B. hier selbst angestellt, wurde jedoch freigesprochen. Die wegen Diebstahls schon vorherstrafe Auguste B. von hier wird wiederum wegen Diebstahls von Wolle aus der Wohnung ihrer Arbeitgeberin, Frau Pastor R. hier selbst, zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter Erdmann R. aus Alt-Kennith wird wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der viel vorbeherrschende Eisenbahnreiter August Sch. aus Neisse ist der Entwendung von 3 Thalern und Unterschlagung eines Paar Stiefeln angeklagt, und wird zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Fauer. [Ehrengeschenk.] Wie das hiesige „Stadtblatt“ erfährt, ist von Seiten der Breslauer Schützengilde bereits ein Ehrengeschenk in Form eines werthvollen silbernen Bechers zu dem hier im Juni stattfindenden Provinzial-Schützenfest eingegangen. Die Breslauer Gilde wird wahrscheinlich durch ungefähr 150 Mann mit einem eigenen Musikkorps bei dem Feste vertreten sein.

w. Ultwasser, 22. April. Seit Donnerstag voriger Woche hat sich der 13jährige Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten aus der väterlichen Wohnung heimlich entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Der Vater hat für einen hiesigen Bäckermeister bis vor einiger Zeit Morgens Semmel zu den Kunden getragen und haben sich nachträglich Unterschlagungen in Höhe von einigen Mark herausgestellt. Furcht vor wohlverdienter Strafe scheinen also den sonst gut gearbeiteten Knaben fortgetrieben zu haben. Soeben erfahren wir, daß die Leiche des Kindes in einem hiesigen Teiche gefunden worden ist. — Einen eigenartigen Anblick gewähren die mit Schnee bedeckten Gärten mit den sich auf Bäumen und Sträuchern entfaltenden grünen Blättern.

w. Weißstein, 22. April. Am vergangenen Sonnabend feierte Herr Cantor Wildner hier selbst sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer. Von Seiten der Schüler und Vereinskollegen, wie des Schulvorstandes, des von ihm geleiteten Männer-Gesangvereins und des Kirchenchores wurden ihm am Nachmittage verschiedene Ovationen dargebracht und Präsente überreicht.

+ Ober-Salzbrunn, 21. April. Unser Kurort ist auch in diesem Jahre wieder recht verschönert worden. Zunächst erwähnen wir die hinter den Badeanlagen in dem sogen. Schafferthal neu geschaffenen Anlagen. Herrliche Gänge mit Sitzplätzen laden den Spaziergänger ein, den Duft der jungen Nadelbäume einzutathmen. Das Dach des alten Eisellers ist entfernt und in ein Orchester umgeschaffen worden. — Die neu gebaute evangel. Kapelle dicht hinter dem Bade schreitet ihrer Vollendung entgegen. Der kleine niedliche Rohbau wird durch seine schöne Ausführung eine neue Zierde unseres Ortes werden und ein längst gefühltes Bedürfnis befriedigen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. April. Wie heute in Reichstagskreisen verlautete, befindet sich der anerkannte Führer der süddeutschen Nationalliberalen, Herr Miquel, hier und ist von dem Reichskanzler empfangen worden.

— Die Dauer des letzten Theils der Landtagsession wurde heute auf höchstens 3 Wochen berechnet. An eine Beendigung der Berathung über die Steuer-gesetze ist schwerlich zu denken.

Eisenbahn-Directions-Bezirk
Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg soll die Anfertigung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für die Brücke über den Queis bei Friedeberg mit ungefähr 32300 kg Eisengewicht im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend den 3. Mai c.,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen sc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,6 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

Submissionsofferte auf Anfertigung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für die Queisbrücke bei Friedeberg zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Sch., den 21. April 1884.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Gantzer. 1261



Schuhwaaren

empfiehlt für Herren, Damen, Knaben, Mädelchen und Kinder, in geschmackvoller, dauerhafter und guter Handarbeit, zu wöchentlich reellen, billigen Preisen in grösster Auswahl

Die Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Schulstr. 14.
Bestellung und Reparatur umgehend. 716 D. O.

Feinste gem. Raffinade,

pr. Pf. 34 Pf. 1267

F. Hahn.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schniedebergerstraße 2a.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entzündung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibss-Organen. Bestwährtes Stärkungsmittel für Neuwalezenten nach jeder Krankheit. Preis 18 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,90.

Johann Hoff,

concentriertes Malz-Extrakt.

für Brust- und Lungenleidende, gegen ver- alten Husten, Catarrhe, Schleimleiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Gläsern à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Gläsern Rabatt.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutkreise, Bleichsucht sc. und daher hämmender Nervenschwäche. I à Pf. M. 5, II à Pf. M. 4. Bon 5 Pf. an Rabatt.

General-Depot für Schlesien: Erich Schneider, Egl. Hofl. Liegnitz.

Berkausstelle bei E. Wendenburg, P. Spehr in Hirschberg.

R. Greppi

" Friedeberg a. Queis.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet 1235

An jedem Sonnabend halte ich in **Hirschberg**, Schmiedebergerstraße 18, Vormittags 9—1 Uhr,
Sprechstunde für Augenkrankte.

Dr. Meyhoefer,
395 Augenarzt aus Görlitz.

Echte Gebr. Gehrig's
Bahnhalsbänder,
a 1 Mt. 519
empfiehlt H. O. Marquard.

Frischer Schellfisch.
1268 F. Hahn.

Sprechstunde
für unbemittelte Augenkrankte
jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von
3—4 Uhr. Dr. Fliegel,
1264 Neue Herrenstraße 1.

Ein flotter Schreiber
findet im Bau-Bureau zu Greiffenberg
sofort vorübergehende Beschäftigung. Persönliche
Meldung behufs Anfertigung einer Probehandschrift
erforderlich. 1269

Junge Damen,
welche die seine Damenschneiderei gründlich er-
lernen wollen, nimmt an 544

L. Gebhard,
Promenade 19.

Zum 1. Juli

ist Promenade Nr. 28 der erste Stock zu ver-
mieten. 1203

Ein möblirtes Zimmer
(mit oder ohne Verpflegung) frei 1243
Neue Herrenstr. 1, parterre.

Zeitungsbrauch.

Motto: Und was kein Verstand der
Verständigen sieht,
Das über als Knecht doch
ein deutsches Gemüth.

Wenn eine deutsche Zeitung Nach-
theiliges über einen Juden schreibt, das
ist Denunciation; wenn aber eine Juden-
zeitung Nachtheiliges über deutsche
Männer schreibt, das ist keine Denun-
ciation! Verstehst Du das, deutscher
Michel? (Siehe Nr. 91 des "Boten a.
d. R.") 1263 C. S.

Johann Hoff's

Brust-Alzext rakt-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verkleimung und Berstrosen. Wegen zahlreicher Nach-
ahmungen beliebt man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-
Bonbons (Widmung des Erfinders) zu achten. In blauen Packen à 80 und 40 Pf. Bon
4 Beuteln en Rabatt.

K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's

Maz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für Körper- und
nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr
wohlverdient und besonders zu empfehlen,
wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unter-
sagt ist. Nr. 1 à Pf. M. 3,50, Nr. II
à Pf. M. 2,50, bei 5 Pf. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Johann Hoff's

Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel
für schwach Kinder, besonders aber für Säug-
linge, denen nicht hinreichend Muttermilch
geboten werden kann. M. 1 und 1½ M. pro
Büchse.

Robert Böhm,

Klempner- u. Dachdeckermeister
Bahnhofstraße 14,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden
Arbeiten. 1231

Metall-, Cement- & Pap-
Bedachungen

werden in jeder beliebigen Entfernung unter Garantie gelegt,
sowie Pap- Bedachungen (wenn deren Steigung es zulässt)
zu Doppel-Dächern umgeschaffen.

Reparaturen und Nachtheeren von Pap- Bedachungen.
Lager von Küchen-Geräthen und
ladirten Waaren.

Düngergyps

zur Kopfbüngung auf Klee, Wiesen sc. und zum Einstreu in die Ställe hält vorrätig
die Niederlags-Verwaltung von C. Kulmiz
in Hirschberg (am Bahnhof). 1205

Stadt-Theater.

Abonnement 1. Freitag den 25. April 1884:
Erstes Gastspiel des Wiener Opern- und Operetten-Ensembles.

Der Bettelstudent.

Komische Oper in 4 Acten von Zell und R. Genée, Musik von Hillöcker.
In Wien bereits 250 Mal, in Berlin 300 Mal, in Breslau 80 Mal
ununterbrochen gegeben. — Die neuen Costüme sind nach den Figurinen des K. K. priv. Theaters an der Wien angefertigt.

Tagesklasse:

Sperrfis	1 Mt. 75 Pf.	Sperrfis	2 Mt. — Pf.
1. Platz	1 - 25 -	1. Platz	1 - 25 -
2. Platz	- 75 -	2. Platz	1 - -

Textbücher à 50 Pf. sind im Vorverkauf und an der Abendklasse zu haben.

Sonnabend 2. Abonnements-Vorstellung.
In Vorbereitung: „Martha“, Oper von Flotow, und „Lustige Krieg“, Operette
von Strauss.

Die geehrten Abonnenten wollen gültig die nummerirten Coupons, welche mit der
Abonnementsnummer des Theaterzettels läuft, spätestens zwischen 11 und 1 Uhr beim Billet-
verkauf coupern lassen und gegen feste Plätze eintauschen, auch wird höchstens eracht, Coupons
nicht selbst loszulösen, sondern geschieht dies an den Verkaufsstellen. Einzelne Coupons ohne den
Talon haben keine Gültigkeit. Um grösseren Familien den Besuch zu erleichtern, können auch
Familien-Billets für 4 und mehr Personen zu einer bestimmten Aufführung am Tage der Vor-
stellung im Theater-Bureau gelöst werden, wobei die Preiserhöhung wie bei den laufenden
Abonnements eintritt.

1266

Die Direction.

Wilhelmj-Concert in Hirschberg.

Donnerstag den 24. April 1884, Abds. 8 Uhr, im Concerthaus:

CONCERT

von Herrn Professor August Wilhelmj

unter Mitwirkung des 1265

Pianisten Herrn Rudolph Niemann.

Der Concertflügel ist aus der Pianoforte-Fabrik des
herrn Robert Seitz in Leipzig.

Reservirter Platz 3 Mt., nichtreservirter Platz 2 Mt.,
Stehplatz 1 Mt. in Petzoldt's Buch- und Musicalienhandlung.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	Pr. Bd. Hyp. B. rüdz. 115	4½	110,70
Imperials		do. do. rüdz. 100	4	99,50
Deutsch. Banknoten 100 Fl.		168,15 Preuß. Hyp. Berl. Act.-G. Cert.	4½	102,20

Russische do.	100 Ro.	210,60 Schlesische Bod. Tred. Pfdr.	5	101,70
		do. do. rüdz. à 110	4½	108,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 100	4	99,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00	Bank-Aktionen.	

Preuß. Cons. Anleihe	4½	103,20	Breslauer Disconto-Bank	5½	91,75
do. do.	4	102,80	Wechsler-Bank	6½	98,50

Preuß. Staats-Schuldscheine	3½	99,25	Niederlausitzer Bank	5½	92,75
do. do.	4	101,80	Norddeutsche Bank	8½	158,50

do. do.	3½	97,50	Oberlausitzer Bank	6½	102,50
do. do.	5	109,00	Oeffentl. Credit-Aktionen	9½	540,00

do. do.	4½	105,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0	62,10
do. do.	3½	94,25	Posenyer Provinzial-Bank	7½	120,50

Posensche, neue do.	4	101,75	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6½	105,00
Schles. altslanschaftl. Pfandbriefe	3½	95,90	Preußische Centr.-Bod. 10 p.c.	8½	128,00

do. landshaftl. A. do.	4	—	Preußische Hypotheken-Act.-Bank	5	91,50
do. do. C. II					